

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

1 (3.1.1938) Zweites Blatt

Großer Sieg Der Nationalen bei Teruel

Die Bolschewisten in panikartiger Flucht

Salamanca, 2. Jan. Die nationalspanischen Rundfunksender meldeten am Freitagnachmittag die Befreiung der Stadt Teruel. Um 17 Uhr sind die nationalspanischen Truppen in Teruel einmarschiert und haben dort die nationalspanische Flagge gehißt.

Folgender Heeresbericht wurde ausgegeben: Die nationalen Truppen haben den roten Gürtel um Teruel gesprengt und sind in die Stadt eingezogen. Der Gegner wurde in glänzendem Kampfe vernichtet. Der Einmarsch der siegreichen Kameraden in Teruel löste in der Stadt unbeschreibliche Begeisterung aus.

Verheerende Niederlage der bolschewistischen Horden

Die Befreiung der heldenhaften Verteidiger Teruels nach 18tägiger Belagerung ist ein Beweis für die Stärke und Zuverlässigkeit der nationalspanischen Truppen. Der Sinn der nationalen Gegenoffensive, bei der es außer der Befreiung Teruels auf die Abschürfung bestimmter roter Truppenteile ankam, ist aufs glänzendste erfüllt worden. Mehrere Regimenter sowie eine ganze Division der Bolschewisten wurden von den nationalspanischen Truppen vollkommen eingeschlossen, so daß eine Gesangnahme dieser großen roten Truppenverbände bevorsteht. Die roten Horden versuchten noch in letzter Stunde einen wütenden Gegenangriff auf Teruel, der aber kläglich scheiterte.

Der Entscheidungsschlacht spielte sich bei einer Kälte von 7 bis 11 Grad ab. Ein großer Teil der gefangenen Bolschewisten war halb verhungert und erfroren, so daß bei vielen Arme und Beine amputiert werden mußten.

Der Entschluß und die Befreiung Teruels durch die nationalspanischen Truppen ging von drei Seiten zugleich vorstatten und wurde von Abteilungen unter dem Befehl der Generale Zanda, Mujica und Valera durchgeführt. Die Luftwaffe konnte infolge des Nebels nicht eingreifen. Truppen des Generals Valera patrouillierten im Laufe des Nachmittags im Süden von Teruel bei La Muela zu. Zu gleicher Zeit machten die nationalspanischen Verteidiger des nördlichen Teiles von Teruel einen Ausfall und im Laufe des Nachmittags stellten die einzelnen nationalen Abteilungen in Teruel die Verbindung untereinander her.

Der rote „General“ Pallos wurde mitlarmt seinem Gabe von den nationalen Verstärkungsstreitkräften gefangen genommen.

Die Gesamtverluste der Bolschewisten seit Beginn der roten Offensive betragen über 20 000 Tote, Verwundete und Gefangene, 20 Flugzeuge, 125 Maschinengewehre, 200 Stutzen und 40 sowjetische Tanks. Bolschewistische Gefangene berichten über eine große Empörung in den roten Verbänden, da am Donnerstagabend die politischen Kommissare unter dem Vorwand, Verstärkungen herbeizuholen, geflohen seien.

Neujahrsansprache des Generals Franco

Salamanca, 2. Jan. General Franco richtete eine Neujahrsansprache an die tapferen Verteidiger Teruels, an die Befreier, die die bolschewistischen Truppen vernichteten, und an die nationalspanischen Soldaten an allen Fronten. General Franco erinnerte an die lange Reihe der nationalen Siege im alten Aste. Die Nordfront der Roten sei verschwunden, der phantastische Eisengürtel in Asturien gesprengt und vier Provinzen frei gewonnen. Mit ihnen habe man die wichtigsten Grubengebiete erobert können. Das Ausland schenke der Wahrheit in zunehmendem Maße Gehör. Die Bolschewisten dagegen hätten nichts als Niederlagen zu verzeichnen.

Die Siege Nationalspaniens seien nicht nur auf dem Schlachtfeld sondern auch hinter der Front errungen worden. Man habe die wirtschaftliche Existenz für Bauern und Arbeiter besser machen können, die soziale Gerechtigkeit werde überall durchgeführt. Es solle keiner glauben, daß nach dem Ende des Krieges ein bequemes Leben beginne. Spanien werde nur groß sein durch ein Volk der Arbeit und des Opfertums im Frieden. Spaniens bestgeschickteste Vergangenheit habe stets im Zeichen der Arbeit und nicht des Müßigganges gestanden.



Die Flucht der „schmerzlichen“ Ueberrassungen.

So kann man im wahren Sinne des Wortes diese neuartige Bankräuberei nennen, die ein amerikanischer Erfinder jetzt in New York herabgelassen hat, um damit bei den Banken und Geldinstituten großen Anklang zu finden. Für den nämlich, der sich diese Tasche aneignet, bringt sie eine ganze Serie von Ueberrassungen, die sein kräftigstes Vorhaben vereiteln. Durch schnelle, hastige Bewegungen, die ja im Falle des Diebstahls Voraussetzung sind, werden Selbstschüsse ausgelöst und in geschlossenen Auen, z. B. im zur Flucht benutzten Auto, entwickelt der sehr stark reizende Nebel, so daß der Dieb direkt seinen Verkeren ausgeliefert ist. (Scherl Bilderdienst-N.)

Zwei Berichterstatter getötet

An der Teruel-Front explodierte in der Nähe der nationalen Stellungen bei Caude eine von sowjetspanischer Seite kommende Granate unmittelbar neben einem von ausländischen Journalisten besetzten Auto. Dabei wurde ein nordamerikanischer Journalist auf der Stelle getötet. Der Korrespondent der Reuters-Agentur wurde schwer verletzt und verstarb bald darauf. Der Berichterstatter des amerikanischen Nachrichtendienstes Associated Press wurde schwer, der Vertreter der „Times“ leicht verletzt.

Chinas wankende Regierung

Tschiangkai-schek zurückgetreten — Regierungsumbildung

Hankau, 2. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Am Neujahrstage wurde folgende Umbildung der chinesischen Regierung bekanntgegeben: Tschiangkai-schek wird vom Amte des Präsidenten des Reichsvollzugsamtes auf seinen eigenen Antrag entbunden; er wird ausschließlich die militärische Leitung behalten.

Der bisherige Finanzminister Dr. Kung übernimmt das Reichsvollzugsamt und nimmt damit den Posten eines Ministerpräsidenten ein. Der bisherige Generalsekretär des Reichsvollzugsamtes, General Tschiangkai-schek, wird dessen Vizepräsident. Das Finanzministerium wird in Erweiterung der Machtbefugnisse und unter Einbeziehung des Reichswirtschaftsrates in ein Wirtschaftsministerium mit Danmeho als Wirtschaftsminister umgebildet. Die Reichs- und Eisenbahnministerien werden unter dem Namen „Verkehrsministerium“ zusammengelegt. Der bisherige Eisenbahnminister Tschiangkai-schek übernimmt dessen Leitung, während der bisherige Verkehrsminister General Dscheng hauptamtlich als Generalquartiermeister fungieren wird.

Nach Eingliederung der Arbeitsgebiete der Kuomintang in den Wirkungsbereich des Reichsmilitärates übernimmt der bisherige Parteileiter, Tschengtschi, das Amt des Unterrichtsministers. Das Marineministerium wird in dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Flotte auf und wird als solches dem Kriegsministerium unterstellt.

Neue Zwischenfälle in Schanghai.

Schanghai, 3. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Am Sonntag haben sich hier wiederum einige Gewaltakte chinesischer Banden ereignet. So wurde auf das Haus eines Großkaufmannes, der Mitglied der neu gegründeten Schanghai Bürgervereinerung ist, eine Bombe geworfen. Anscheinend soll diese Bürgervereinerung durch Anschlag lahm gelegt werden. Weiter wurde im Garten des Privathauses des japanischen Generalkonsuls in der Sey-

Stetige Kämpfe im Schneesturm. — Nach der Durchbrechung des roten Ringes um Teruel.

Paris, 2. Jan. Wie zur Schlacht von Teruel aus St. Jean de Luz verlautet, soll sie sich in einem regelrechten Schneesturm weiter fortsetzen. Die Temperatur sei teilweise auf 12 Grad unter Null gesunken. An zahlreichen Stellen des Kampfgebietes erreichte die Schneehöhe ein Meter und machte die Bewegungen der Truppen, insbesondere die Fortbewegung der Artillerie, sehr schwierig. Der nationale Vormarsch im Norden von Teruel halte aber an und habe die Richtung auf das Dorf Baldecho genommen, während sich im Süden die Kolonnen dem Dorfe Castralbo näherten. Die Roten versuchten heftige Gegenangriffe, um die Nationalen am weiteren Vormarsch zu hindern.

mour-Road in der Internationalen Niederlassung eine Brandbombe und schließlich das frühere Kantinger chinesische Pressemitglied Tschiangkai-schek in der Jessfield-Road, ebenfalls in der Internationalen Niederlassung, ermordet aufgefunden.

Die chinesische Presse hat geheimnisvolle Rundschreiben erhalten, in denen ein patriotischer Strafvolkzug mitgeteilt wird.

Unaufhaltbares Vordringen japanischer Truppen in der Provinz Schantung

Beiping, 2. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanischen Streitkräfte setzen ihren Vormarsch in der Provinz Schantung weiter fort. Ihre motorisierten Einheiten bewegen sich unaufhaltbar vorwärts. Die chinesischen Truppen haben offenbar allen Widerstand aufgegeben und ziehen sich in südlicher Richtung zurück, von den japanischen Flugstreitkräften hart bedrängt.

Die Ruhe und Ordnung in Tsingtau wird jetzt von dem neugebildeten „Fremdenkorps“, einem Korps, das sich aus freiwilligen verschiedener ausländischer Nationalitäten zusammensetzt, gewährleistet. Die amerikanischen Staatsangehörigen sind nicht in das Fremdenkorps eingetreten. Frauen und Kinder fremder Staatsangehöriger sind fast alle aus Tsingtau fortgeschafft worden. Der größere Teil der chinesischen Bevölkerung flieht in Befürchtung japanischer Vergeltungsmaßnahmen für die Plünderungen an fremden Besitz.

Englands Antwort an Japan

London, 2. Jan. Wie Reuter aus Tokio meldet, hat der britische Botschafter dem japanischen Außenminister eine Note überreicht, in der England den Eingang der japanischen Antwortnote bestätigt. Der Ton dieser Note soll günstig sein.

Rundfunkrede Dr. Goebbels zum Jahreswechsel

Berlin, 2. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels hielt zum Jahreswechsel über alle deutschen Sender eine Rede, in der er u. a. sagte:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist schon fast traditioneller Brauch geworden, daß sich in den letzten Stunden des ablaufenden Jahres ein Sprecher der nationalsozialistischen Volksführung noch einmal an die gesamte Nation wendet, um vor ihr in einer Rückschau auf die abgelaufenen zwölf Monate Rechenschaft über den Fortschritt des Aufbaues des Reiches abzugeben. Denn jedes Jahr, das wir arbeitend, kämpfend und auch leidend durchleben, ist ein Stück von uns. Wir möchten es nicht mehr in unserer Erinnerung verlieren, vor allem nicht, wenn es in eine große und umwälzende Zeit fällt, wie wir sie gerade durchleben. Und müssen wir Abschied von ihm nehmen, dann möchten wir uns noch einmal mit all unseren Kräften daran festklammern und es nicht aus unseren Händen lassen.

Der heutige Rückblick ist von besonderer Bedeutsamkeit, weil nunmehr fast ein halbes Jahrzehnt vergangen ist, seitdem der Führer das Steuer des Reiches in seine Hand nahm. Wenn wir uns die revolutionären Umwälzungen vor Augen halten, die damit eingeleitet wurden, so dünkt uns diese Zeit fast wie eine Ewigkeit; ja, wir können es uns heute kaum noch vorstellen, daß es in Deutschland einmal anders war, als es jetzt ist. Das Neue ist sozusagen das Selbstverständliche geworden.

Darum ist auch Sinn und Zweck einer solchen Rückschau, den Blick des Volkes von den Schwierigkeiten und kleinen und großen Sorgen des Tages einmal wegzulenken und ihn wieder zu den großen Aufgaben hinzuführen, die unsere Zeit uns gestellt hat. Denn so wird uns auch die Geschichte werden. Die Plagen und Nöte, die uns heute täglich beschäftigen und meistens unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen, werden einmal vergessen sein. Aber die Zeit, die sie gestaltet haben, wirkt dann weiter. Je größer sie war, um so strahlender wird sie ihr Licht in die kommenden Jahrhunderte werfen. Spätere Geschlechter werden tranken an ihren Fehlern und wachsen und gedeihen an ihren Tugenden und ewigen Wahrheiten. Im stetigen Wandel schließt sich dann auch um uns der Ring unseres Volkes, und auch unsere Arbeit wird in ihm einbezogen und eingeschlossen sein.

Das zu Ende gehende Jahr 1937 war für Deutschland ein Jahr stetigen, zielbewußten und konsequenten Aufbaues. Unsere gesamten Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Innenpolitik dienten ausschließlich der körperlichen, geistigen und seelischen Erhöhung unseres Volkes und der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte auf die Behauptung und Sicherung unseres deutschen Bestandes.

Ueberraschende Kritiker des Auslandes versuchen uns manchmal einzureden, daß sich in Deutschland grundsätzlich nicht viel geändert habe. Man braucht demgegenüber nur auf unser Volk zu verweisen: Wenn Millionen an „Tage der nationalen Solidarität“ sich um die Sammelbüchlein drängen, nicht, um Geld abzuholen, sondern um Geld zu opfern, wenn sie durch das Ergebnis dieses Tages die Welt und im Ende uns selbst auf das tiefste beschämen, so kann man mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß eine neue Zeit auch neue Menschen geboren hat.

Sedenfalls haben wir uns auf das ernfeste bemüht, durch alle unsere Maßnahmen unser Volk für seinen Lebenskampf zu

härten. Der Führer hat unsere nationalen Güter durch materielle Nachmittel gesichert. Der Aufbau der Wehrmacht ist weiterhin planmäßig vor sich gegangen. Mutet es nicht fast wie ein Wunder an, daß der Führer diese großen und vor fünf Jahren noch für unerreichbar gehaltenen Ziele verwirklicht hat, ohne daß auch nur eine Stunde lang der Weltfrieden ernsthaft gefährdet worden wäre, daß Deutschland aber damit praktisch in einer unruhigen und bewegten Welt ein Hort der Sicherheit und des Friedens internationalen Ausmaßes geworden ist. Dieser starke Frieden ist nicht das Ergebnis toller Welttreiberei. Er ist vielmehr das Resultat der Vernunft, des Gerechtigkeitssinns und der nationalen Sicherheit. Dahin steuert die Politik des Führers auch weiterhin. Wir haben die Pflicht, dieses Ziel sozial-, wirtschafts-, kultur-, innen- und außenpolitisch zu festigen und zu untermauern. Es hat geschichtliches Format und muß schon deshalb auf sehr lange Sicht eingestellt werden.

Ueber allem nationalen und völkischen Leben steht der Führer als der Garant unseres Sieges und unserer Freiheit. Ihm gelten in dieser Stunde unsere heftigsten Wünsche. Wo Deutsche wohnen, leben und atmen, denken sie seiner gerade heute in Treue und Verehrung. Sie fühlen sich untereinander verbunden durch das Bekenntnis tiefer Dankbarkeit zu diesem Manne und seinem Werke. Sie wissen, daß Deutschland in guter Hut ist, so lange der Führer das Steuer des Reiches hält. Darum wünschen sie ihm Gesundheit und ein langes Leben, Kraft, Stärke und eine geeignete Hand in all seinem Tun und Lassen.

In echter Demut richten wir in dieser feierlichen Stunde unseren Dank an den Schöpfer, der über uns waltet. Er kommt aus tiefem und religiösem Herzen. Wir glauben an ein deutsches Schicksal, das wir nach seinem Willen zu gestalten haben. Dank aber gebührt auch dem deutschen Volke, das wiederum ein ganzes Jahr lang sich gemüht und gesorgt hat und treu und opferbereit mitarbeitete an einem Werke, das mehr noch für die Zukunft als für die Gegenwart gedacht ist. Deutschland lebt und wird weiter leben. Wir gehen gemeinsam einen mühsamen, aber stolzen Weg nach oben. Niemals werden wir müde werden oder verzagen.

So soll denn jetzt die Freude unter uns Einzug halten. Festlich gestimmt wollen wir das alte Jahr verabschieden und das neue bewillkommen. Dem alten gilt unser Dank, das neue aber begrüßen wir mit starkem Herzen.

Seine Aufgaben werden wir lösen, seinen Gefahren mutig und fest entgegenzutreten. Denn: Bereit sein ist alles!

Eigenartiger Jagdunfall. Ein eigenartiger Jagdunfall, bei dem eine Frau und ein junger Mann getötet, sowie fünf weitere Personen verletzt wurden, wird aus Melbourne gemeldet. Durch eine Kugel, die in das Magazin einer Rohrlengrube einschlug, wurden 10 Sprengstoffbehälter zur Explosion gebracht. Beide Jagdflugler wurden getötet. Die Frau wurde 80 Meter weit ins Meer geschleudert. Zwei Häuser in der Nähe stürzten ein, wobei fünf Bewohner verletzt wurden.

Silvester-Drillinge. An Silvester wurde eine Frau in Hannover von drei gesunden Jungen entbunden. Da die Kinder nur je zwei Pfund wiegen, fanden sie Aufnahme in der Kinderklinik und werden dort besonders gepflegt. Die Familie hat bereits drei Jungen und ein Mädchen.

Am Neujahrstag bei den Kleingärtnern

Durlach, 3. Jan. Am Neujahrstag gab sich die Stadtgruppe Durlach der Kleingärtner und ein großer Freundeskreis des Vereins in der „Festhalle“ hier selbst ihr Stelldichein. Schon vor Beginn der Vorführungen, die wieder ausserordentliche Genüsse boten, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, sodass viele wieder umkehren mussten. Alle Voraussetzungen für eine gemüthliche Stimmung waren gegeben und in vollendeter Weise trug auch das reichhaltige Programm dem Bestreben Rechnung, allen einige angenehme Stunden zu bereiten, wie sie bei den Festen und Feiern der Stadtgruppe fast traditionell geworden sind. Groß war auch die Zahl der Mitwirkenden an der Ausgestaltung des Programms, so hatten sich das Mandolinorchester „Edelweiß“, Durlach, die Plattlergesellschaft „Edelweiß“ Durlach, das Fröhlich'sche Männerquartett zur Verfügung gestellt, während der bekannte Humorist Sonntag-Karlruhe mit Tochter sowie ein Schüler der Tanzschule Sonntag, Fritz Döge, den großen humoristischen Teil bestritten. Den Abend umrahmte musikalisch in bester Weise das Salonorchester Durlach. — Aus der Reihe der Darbietungen nennen wir den in Durlach nicht mehr unbekanntens Ansjager Josef Sonntag, der mit seinen überaus humorvollen Einfällen für wahre Lachstürme reichlich Sorge trug. Die Kopie (nach der illustrierten Zeitung) „Vater und Sohn“ war ein weiterer Beweis seines Könnens. In diesen Erfolg teilte er sich mit seiner Tochter Inge Sonntag, einer jungen Tänzerin, die auf diesem Gebiet dem Scherz und Ernst die besten Seiten abzugewinnen vermag und selbst als Spitzentänzerin ganze Arbeit leistet. Der humorvolle Tanzakt mit ihrem Partner Fritz Döge setzte dem grotesken Tanz die Krone auf. Die Plattlergesellschaft „Edelweiß“, eine Truppe, die immer wieder begeisterte Aufnahme findet, zauberte ein Stück Volks- und Brauchtum auf die Bühne und ihre Tänze, u. a. der flott getanzte Schuhplattler fand den

ungeteilten Beifall der Besucher. Fröhlich's Männerquartett, das sich auch in Durlach bereits einen großen Freundes- und Gönnerkreis gesichert hat, bildete einen weiteren Glanzpunkt des Programms. Unter Leitung von Musikdirektor Fröhlich brachte dieser stets mit großem Beifall aufgenommene Klangkörper Volkslieder in meisterhafter Durcharbeitung zu Gehör. Größten Beifall fanden neben dem „Ausmarsch“ der Männerchor „Rüdesheimer Wein“, das Chorwerk „Unter dem Doppeladler“ und nicht zuletzt die herrlichen Strauß'schen Walzerlänge „An der schönen blauen Donau“, wirkungsvoll unterstützt vom Mandolinorchester Edelweiß-Durlach. Immer wieder wird das Fröhlich'sche Männerquartett auch in Durlach seine Freunde finden.

Den musikalischen Rahmen verschönte neben dem Salonorchester, wie schon angedeutet, das Mandolinorchester Durlach, das unter der Stabführung des Vereinsführers Heilig wieder einmal beste Proben seines Könnens ablegte und verdienten Beifall erntete. So sollte Programmpunkt auf Programmpunkt in rastloser Folge ab und schuf die frohe Stimmung, fern von den Sorgen des Alltags, wie wir sie von den Veranstaltungen der Stadtgruppe Durlach der Kleingärtner kennen. Dem Vereinsführer Ullmer, seinem nie ermüdenden Stellvertreter Heilig gebührt auch für die Durchführung dieser Veranstaltung wieder reifliche Anerkennung. Zum Abschluss des reichhaltigen Programms fand Schriftführer Heilig Worte des Dankes an alle Mitwirkenden und schloß mit dem Appell an die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Bewegung der Kleingärtner, auch im neuen Jahre die Arbeit des Vereins nach besten Kräften zu unterstützen. Noch lange blieb die große Familie der Kleingärtner in bester Stimmung beieinander.

Aus Stadt und Land

Ueber die Schwelle des neuen Jahres.

1937 liegt im Schöße der Ewigkeit. Es wird als ein weiteres erfolgreiches Jahr im Buch der Geschichte des neuen Deutschland der Nachwelt überliefert werden. Wir konnten das alte Jahr nicht besser beschließen, als mit dem heißen Danke gegen den Allmächtigen, daß er seine segnende Hand über unser liebes deutsches Vaterland gehalten hat, wir konnten 1938 nicht würdiger beginnen, als mit dem erneuten Gelübnis zur freien Geselligkeit gegenüber dem Manne, den uns ein gnädiges Schicksal geschenkt hat: Adolf Hitler! Mit stolzer Genugtuung haben wir seine Neujahrswortbotschaft vernommen, und als Silvesterabend Reichsminister Dr. Goebbels über den Rundfunk sprach, da fühlte man den Pulsschlag des geeinten deutschen Volkes, das weiß, was es seinem über alles geliebten Führer zu verdanken hat.

Schon die späten Abendstunden kündeten in Durlach, in den Bergdörfern und im Pfinzthal an, daß es auch in diesem Jahre an dem freudigen Jahresrhythmus nicht fehlen soll und je mehr sich der Uhrzeiger der mitternächtlichen Scheidekunde des alten Jahres näherte, desto lebendiger wurde es nicht nur in den Gaststätten, sondern in noch weitem Maße auf den Straßen und schonlang vor dem Zwölfuhrschlag legte bereits das Konzert der Fröhe und Raketen ein, das mit donnerndem Getöse die Geburt des neuen Jahres begleitete. Zur Abwechslung erhellte auch manch schönes Feuerwerk den nächtlichen Himmel. Als dann die Glocken feierlich das junge Jahr einläuteten, schallten ihm die lauten Jubelrufe fröhlicher Menschen entgegen und die innigsten Glück- und Segenswünsche umschlossen die Herzen aller deutschen Volksgenossen.

Eine freudige Ueberraschung bildete für die Volksgenossen von Durlach das große Beden einer Abteilung unseres Standortes unter Vorantritt des Musikkorps des N. R. 109. Der Zug wurde von einer großen Zahl von Fröhlich'sche bzw. von Uebernächtligten begleitet und war für manchen, der sich in den schönsten Träumen des ersten Neujahrstages wiegte, ein glücklicher Neujahrstrug.

Wettermüdig dürrten die beiden Feiertage wohl am meisten von den Freunden des Winterports begrüßt worden sei. Was uns an Weihnachten verjaagt blieb, hat uns das Neujahr gebracht — reichlich Schnee, der nach der vorausgegangenen trostlosen Witterung bis jetzt das Feld behauptete und auch in den kommenden Tagen sein Regiment nicht abzutreten gedenkt. Es waren nicht wenige Winterportfreunde, die bereits am Silvesterabend in den frühen Nachmittagsstunden auf die Höhen pilgerten, um das alte Jahr in jüngerer Weise zu verabschieden und das neue gebührend zu empfangen. Doch wie freute sich des Winterportlers Herz, als in den ersten Stunden des Neujahrstages die ersten Schneeflocken erst schüchtern und vereinzelt, dann aber in Form wahrer Schneefürne niedergingen, die nicht über die Höhen, sondern auch über unsere Turmbergheimat eine wahre Winterlandschaft zauberten. Ja, mit Schnee und Sonne gab es einen schönen Luftakt für das Jahr 1938.

Allerorts in Durlach und seiner Umgebung und den Pfinzthalorten hatte sich eine feiernde Gesellschaft eingefunden und das Beste, was Küche und Keller zu bieten vermochten, wurde aufgeföhrt. Rechnet man dazu noch die großartige Stimmung, an welcher es nicht fehlte, so ist der Kranz der Silvesterfreunden geschlossen.

Während rings um Durlach die Vereine Ruhepausen nach den mehrtägigen Weihnachtsfeiern eingeschoben hatten, trat mit einem heftigen gelungenen Familienabend die Stadtgruppe Durlach der Kleingärtner in der Festhalle an die Öffentlichkeit, im übrigen bot sich den Tanzlustigen fast in allen Lokalen reichlich Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Alles in allem: Der Neujahrsmorgen war glücklich, hoffen wir, daß diese Freuden das Jahr 1938 überdauern.

Konzert blinder Künstler.

Durlach, 3. Jan. Wie bereits berichtet, findet am kommenden Donnerstagabend im Rahmen eines Rezitationsabends ein Konzert seitens der Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler statt. Zum Vortrag gelangt die bekannte „Ephische Dichtung“ mit Musik. Allen Kunstfreunden steht ein genügender Abend bevor.

Vortragsabend im Volksbildungswerk.

Durlach, 3. Jan. Der seitens des Kreiswanderwartes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Bg. Rudolf, am 4. Januar geplante Vortragsabend „Tirol im Wandel der Jahreszeiten“ ist nunmehr auf 17. Januar verlegt worden. Die Veranstaltung dürfte großes Interesse finden.

Karlsruher Polizeibericht vom 31. Dezember 1937.

Verunreinigter Radfahrer. Am 30. 12. 1937 19.30 Uhr wurde in der Kastlertstraße ein Radfahrer betreten, der unter erheblicher Einwirkung geistiger Getränke stand, sich nur mit Mühe auf dem Rad halten konnte und durch Falschfahren die öffentliche Ordnung gefährdete. Bei der Festnahme verübte er durch

Schreien groben Unfug, außerdem leistete er den festnehmenden Beamten Widerstand. Der Radfahrer wird sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Sturz auf einer unbedeckten Treppe. Gestern vormittag stürzte eine in der Karlsruher Straße wohnhafte Frau die ungenügend beleuchtete Treppe ihres Wohnhauses hinunter und erlitt dabei innere Verletzungen, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten. Gegen den für die Beleuchtung des Treppenhauses verantwortlichen Hausbesitzer wurde eine Unteruchung eingeleitet.

Unfällefall bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern. Am 30. 12. 1937 war ein Lehrling in der Werkstätte seines Meisters damit beschäftigt, einen Kanonenschlag für Silvester herzustellen. Dabei explodierte das von ihm hergestellte Pulvergemisch und riß ihm von der rechten Hand einen Finger weg verletzete ihn am Handballen. Im Krankenhaus mußte noch ein weiterer Finger abgenommen werden.

Durlacher Silmschau

Markgrafen-Theater: Als großes Festprogramm startet dieses Theater mit dem Filmwerk „Im siebenten Himmel“.

Der amerikanische Autor Ullin Strong hat die rührende Geschichte nach einem wahren Erlebnis aufgeschrieben, so wie oft große Dichtungen nach einer Zeitungsnotiz entstanden sind. Das Leben selbst ist ja der größte Dichter, und in den zwei Hauptgestalten unseres Filmes macht es uns mit zwei Wesen bekannt, deren schlichten Erlebnissen wir uns nicht entziehen können. Chico ist ein einfacher Kanalarbeiter, der seine Arbeit unter Tage verrichtet und mit dem lieben Gott unzufrieden ist. Denn

Aus dem Pfinzthal

Weihnachtsausflug der Jugendmannschaft des Deutschen Turn- und Sportvereins 07 Wöschbach in Wildbad.

Wöschbach, 3. Jan. Am 2. Weihnachtstages feierte unternehmen die Jugendmannschaft einen Ausflug in den nördlichen Schwarzwald. Den Höhepunkt bildete ein Freundschaftsspiel mit dem Fußballverein Wildbad. Schon um 7 Uhr ging es auf den Weg, u. nach Müllbacher Fahrt wurde die Pforte des Schwarzwaldes, die Goldstadt Forstheim erreicht. In herrlicher Fahrt dem Enzthal entlang wurde bald das schöne Kurstädtchen Wildbad sichtbar. Nach kurzem Frühstück ging es mit der Bergbahn auf den 800 Meter hohen Sommerberg. Zur großen Ueber- raschung regnete es nicht, wie im Tal, sondern ein feiner Schnee füllte die Berglandschaft in ein prächtiges Weiß. Nach kleineren Wanderungen im Gebiet des Sommerberges, wo man unter anderem die neuerbaute Sprungschanze besichtigen konnte, ging es wieder gemeinsam ins Tal zurück.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde das Spiel gegen die dortige Jugendmannschaft begonnen. Gleich zu Anfang entwickelte sich ein raues Spiel. Der Gastgeber hatte in der ersten Hälfte nicht viel zu bestellen, und die vielen Latenschüsse zeigten, daß Wöschbach die bessere Mannschaft im Felde war. Ein schneller Vorstoß Wildbads wurde anscheinend von der Verteidigung unfair abgelehnt und der zu Unrecht verhängte Elfmeter wurde unhaltbar verwandelt. Aber nicht lange sollte die Freude des Gegners dauern, denn mit einem Eigentor Wildbads war das Spiel wieder ausgeglichen. Der linke Flügel lief durch und der Schuß wurde vom Verteidiger ins eigene Netz geleitet. Die Gastmannschaft lag dauernd im Vorderreihen, konnte aber der ungünstigen Bodenverhältnisse wegen zu keinem Torerfolg kommen. Beide Verteidiger waren bereits bis zur Mittellinie aufgerückt, und da sollte das Verhängnis eintreten. Durch gute Abwehr der Wildbader Verteidigung kam der Ball bis zur Stürmerreihe, und gegen den aus nächster Nähe abgegebenen Schuß konnte der Torwart nichts mehr ausrichten. Auch hier war der Ausgleich bald wieder hergestellt. Bei einem Gebränge vor dem Tor der Gastmannschaft wurde unfair abgelehnt, und der Strafstoß wurde vom Halbkinten unhaltbar verwandelt. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause.

Nach Wiederanspiel kamen die Gastgeber besser in Fahrt, konnten aber nicht verhindern, daß Wöschbach die Führung an sich reißen konnte. Ein schönes Zusammenpiel, eingeleitet vom Mittelfürmer brachte den Ball an den Rechtsaußen, dieser kurz überlegt, gab dem freistehenden Halbrechten das Leder auf den Fuß, der unhaltbar einschloß. Hin und her wogte der Kampf, aber auf beiden Seiten konnten keine Erfolge erzielt werden. Aber der Zufall wollte es, daß Wildbad kurz vor Schluß noch ausgleichen konnte.

Bei diesem Stand 3:3 blieb es auch bis zum Schluß und Wöschbachs Jugend konnte einen neuen Erfolg für sich buchen. Hoffen wir, daß auch weiterhin die Jugendmannschaft in der bisherigen Form bleibt und sich bei den nächsten Verbands- spielen als erste Mannschaft dem Gegner würdig zeigt. Wenn

seine zwei Herzenswünsche sind nicht in Erfüllung gegangen: weder hat er eine Stellung als Straßentaxi erhalten, wo er in frischer Luft arbeiten könnte, noch hat er ein Mädchen kennen gelernt, wie er es sich immer gewünscht hat. Seine Dachlampe wird nun durch ein weißliches Wesen auf seltsame Weise bereichert: bei einem wüsten Streit, dessen Ohrenzeuge unser Chico wird, gibt er sich für den Ehemann des jungen Mädchens aus. Sie muß zu ihm ziehen, damit er künftig bei den Recherchen der Polizei nicht als Lügner dastehet und ihr gemeinsames Wohnen nachweisen kann. Welch tief empfindender Liebhaber ist dieser Chico vom Montmartre! Gehennet, köstlich, seine Liebe zu be- kennen, und doch so voll zärtlichen Gefühls, daß es ihn fast zer- sprengen möchte. Der große Junge ist seiner Diane verfallen, er mag sich noch so sehr sträuben, und Diane wird ihre Liebe ewig in sich tragen, auch als sie glauben soll, daß ihr Chico ge- fallen ist. Mit hellem Schein lobert der Krieg in die verträumte Romantik. Wir werden uns der Tränen nicht schä- men, wenn wir zur Auflösung des ergreifenden Liebespiels kommen; Diane wird vereint mit ihrem Geliebten, aber er ist erblindet, er mußte sein Augenlicht opfern für sein Land. Aber das Wunder der ewigen Liebe führt die zwei Menschen zusam- men. Immer wird es in uns nachklingen die traurig-schöne Me- lodie dieser Liebesromanz von Chico und der kleinen Diane, vom tiefen Leid der Liebe, das wir gerührt in ihrem Gesichts erleben ...

Stalastspiele: „Husaren heraus“.

Eine sommerliche Mischung von Schwank und Operette um Liebe u. Trompetenbläser, getragen von der flotten, beschwing- ten, ach so wienerischen Musik des unverwundlichen Robert Stolz. Diese Musik und Georg Jacobus Regie entheben das Spiel der realen Wirklichkeit in eine Atmosphäre, darin die Soldaten nur für die Mädel und diese nur für sie da zu sein scheinen. Und erst die Offiziere: Feste Karaktiere, die komponieren und singen mit Stimmen, die fast zu schade sind zum Kommandieren, nur schreit sie deshalb im Dienst, ist lebenswürdig zur Mannschaf, jovial zu nachlässigen Vorgesetzten. Mit einem Wort: Ein Husaren-Paradies! Er ist wieder großartig, Leo Slezak! Ein Guts- besitzer, der sich mit der Musik hält, u. mit dem reizenden Zeh- stückeslied im Bett „Komm herbei, kleines weicheköpftes Ei“ n- widerwehlichen Appetit erweckt.

In den Kammer-Spielstücken läuft auch in den kommenden Tagen das ergreifende Filmwerk „Serenade“, das seitens des strotzenden Publikums mit großem Beifall aufgenommen wurde und auch weiter das Zugut für Durlachs Kinofreunde bilden wird.

Steuerkalender für den Monat Januar 1938.

- Es sind zu entrichten:
- 5. 1. 1938 die Lohnsteuer, die Wehrsteuer und die Kirchensteuer aus der Lohnsteuer für die zweite Hälfte bezw. den ganzen Monat Dezember 1937;
 - 10. 1. 1938 die Umsatzsteuer für den Monat Dezember bezw. 4. Vierteljahr 1937;
 - 10. 1. 1938 die Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen;
 - 15. 1. 1938 die Grundsteuer nebst Landeskirchensteuer für das 4. Vierteljahr 1937;
 - 15. 1. 1938 die zweite Hälfte des Beitrages zum Reichswahlrecht 1937;
 - 20. 1. 1938 die Lohn- und Wehrsteuer für die erste Hälfte des Monats Januar, sofern die einbehaltenen Lohnsteuer 200.- RM. übersteigt;
 - 20. 1. 1938 die Beförderungsteuer im Güter- und Verkehrs-

auch dieses Spiel nicht gewonnen werden konnte, so lag ein der Hauptsache darin, daß die Mannschaf an diesem Sonntag außerordentlich Pech hatte, denn bei einem guten Tag ist das Spiel mindestens mit 5 Toren Unterschied für Wöschbach ausgehen müssen.



Stiehhänge: In den Schwarzwald: Todtnauberg 9. 1.-1. 38 RM. 36.—, Mönchsberg 16. 1.-23. 1. 38 RM. 6.—, Ins Basseral: Stühütte Bergersruh 9. 1.-16. 1. RM. 6.—, 16. 1.-23. 1. RM. 46.—; Stühütte Oberau, Deutshaus, Norisshütte 16. 1.-23. 1. RM. 46.—, 23. 1.-30. 1. RM. 6.—. — Sonntagskurse ab 9. Januar 1938 regelmäßig, ins ruis- gründe und Ruhegebiet. Anmeldung Kaiserstraße 14/15, 7. 8250. — Neitunze beginnen ab Montag, 3. Januar, Uhr, Donnerstag, 6. Januar, 20 Uhr, Samstag, 8. Januar, Uhr. Kursdauer 6 Übungsabende, Kursgebühr RM. 9.—, Anmel- dung an den genannten Abenden und Eintritt in d'Kurze. Reithalle, Rüppurrerstr. 1, beim Kontrolleur des Spantee. — Die Schwimmkurse beginnen ab Montag, den 3. Jan. 1938 und zwar Montags 21.30 Uhr für Männer Friedrichsh. Dien- stags 21.30 Uhr für Männer u. Frauen Friedrichsh., Donner- stags 21.30 Uhr für Frauen Friedrichsh., Freitag 21.30 Uhr für Männer und Frauen Bierordtbad, Freitags 21.30 Uhr für Frauen Bierordtbad, Samstags 20 Uhr für Frauen ledrichs- bad. — Die Kurse im Stadion beginnen ab Dienstag 4. Ja- nuar und zwar 20 Uhr für Frauen, und St-Truders ab 21 Uhr, die Teilnehmer treffen sich um 20.30 Uhr.

Tages-Anzeiger

Montag, den 3. Januar 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Richter von Zalamea“.
Stala: „Husaren heraus“.
Markgrafen: „Im siebenten Himmel“.
Kammer: „Serenade“.

ANZEIGEN aus dem Pfinzthal

Frauenverein Grötzingen

Die Mütterberatungsände

findet am Donnerstag, 6. Jan. 19, nachm.

2-3 Uhr in der Kinderschule statt. Vorstand.